

Wunder gibt es immer wieder – Auch bei uns?

Auszeit 13.12.2009 Roland Abt

Wunder sind für uns aufgeklärte Menschen ein schwieriges Thema. Wir sind darauf getrimmt, das zu glauben, was wir messen, anfassen und verstehen können. Anderes gibt es nicht oder sollte es nicht geben.

Sind Wunder also etwas anderes als Zaubertricks, deren Funktionsweise man nur noch nicht verstanden/ entdeckt hat? Dann würde gelten: Wenn wir nur genug Einsicht / Wissen haben, gibt es keine Wunder mehr.

Ist es nicht vernünftiger, aufgeklärter, echter, edler, weniger primitiv, cooler nicht an Wunder zu glauben / glauben zu müssen? Ist es uns nicht auch schon einmal peinlich vorgekommen zu sagen, ich glaube an einen Gott, der ist auf dem Wasser gelaufen, der hat Wasser in Wein verwandelt und hat Brot vermehrt. Dieser Peinlichkeit wollte der evangelische Theologe Rudolf Bultmann (1884-1976) mit seinem Programm der Entmythologisierung entgehen. Er „reinigte“ die Botschaft Jesu von allen Wundern und übernatürlichen Erscheinungen und schrieb den Rest der „geschichtenbildenden“ Gemeindefradition zu. Interessanterweise äußerte sich der atheistische Philosoph Ernst Bloch zu dieser These von Bultmann und wies sie als unglaubwürdig zurück. In allen historisch nachvollziehbaren Fällen von Mythen- und Legendenbildung werden die Geschichten ausgeschmückt und ausgestaltet. Eine Geschichte von einem König, der im Stall geboren wird und einem Gott, der am Kreuz zu Tode gequält wird passt nicht in dieses Schema.

Ich würde entgegen dem Bultmannschen Versuch, die Wunder auszumerzen sogar, die provozierende These aufstellen, dass man als Christ an Wunder glauben muss. Wir gehen auf Weihnachten zu dem Fest, der Menschwerdung Gottes. Wenn Gott Mensch wird ist das ein Wunder, es ist ein un- oder besser übernatürliches Geschehen. Genauso die Auferstehung Jesu, die wir an Ostern feiern. Das ist nicht normal, oder wie viele von Ihnen sind schon vom Tod auferweckt worden? (überraschenderweise melden sich 2 Zuhörer!: Es wurde während der Veranstaltung geklärt, dass sie schon einmal klinisch tot waren und wiederbelebt wurden).

Wie gehen wir mit so einer Auskunft um, dass jemand vom Tod auferweckt wurde?

Manche können das glauben; manche hätten dazu bestimmt ein paar nähere Auskünfte bevor sie das glauben können; der Rest von uns hätte dabei sein müssen, als das EKG die Nulllinie zeigte oder wie jemand wieder aus dem Sarg herausgeholt wird bevor sie so etwas glauben können.

Wenn wir uns die Wunder Jesu anschauen, sehen wir, dass sie zielgerichtet sind. Jesus tut keine Wunder um Menschen zu beeindrucken, sondern als Zeichen seiner Göttlichkeit. Er tritt mit dem Anspruch auf Gottes Sohn zu sein und er wirkt Wunder, die darauf verweisen. Wenn wir die Wunder genauer anschauen, fällt uns noch etwas anderes auf. Es gibt Wunder, die auf das große Wunder der Schöpfung zurückweisen. Wenn Jesus aus 5 Broten Speise für mehrere tausend Leute werden lässt, so ist dies genau das, was jeden Sommer auf unseren Feldern passiert, aus einem Samenkorn wird eine ganze Ähre voller Körner. Ebenso verwandelt eine Rebe das Wasser, das die Wurzeln aus dem Boden ziehen in Traubensaft, aus dem der Wein wird. Eine andere Kategorie von Wundern weist uns auf die zukünftige Gestalt der Welt hin. Die Auferweckung der Toten wird sogar im Glaubensbekenntnis ausdrücklich erwähnt. Der Gang Jesu auf dem Wasser, sein Erscheinen als Auferstandener sind Hinweise auf die Gestalt des zukünftigen Leibes. Die Wunder Jesu sind keine Zaubertrickstücke, um Menschen zu imponieren. Sie sind von anderer Art als die Wunder in den Märchen, wo ein Mensch in einen Frosch verwandelt wird und Essen aus dem Nichts bei Tischlein deck dich erscheint.

Jesus tat nie ein Wunder auf verlangen. Er wollte keine Showunterhaltung machen. Jedes Wunder war eine Offenbarung, ein Zeichen, ein Hinweis auf Gott nicht ein faszinierendes Ereignis zur Unterhaltung.

Auch die Jünger Jesu wirkten Wunder als Zeichen für das Reich Gottes. Über die ganze Geschichte der Christenheit sind uns Berichte über Wunder überliefert.

Auch in heutiger Zeit gibt es solche Berichte.

In der katholischen Kirche werden Menschen „heilig“ gesprochen, wenn ein Nachweis erbracht ist, dass zwei Wunder nach dem Tod der betreffenden Person geschehen sind. In Wallfahrtsorten werden „Wunderheilungen“ dokumentiert. Auf Kongressen werden extra Mediziner beauftragt, die bei Heilungen den Verlauf dokumentieren. Da werden Röntgenaufnahmen und Diagnosen vor dem Kongress mit denen nach der Heilung zusammengestellt, um das Wunder nachvollziehbar zu machen.

Wie es aber schon in dem Lied von Katja Epstein hieß, muss man die Wunder auch sehen. Dabei stellen wir aber fest, dass Wunder schlecht fassbar sind. Schon bei denen die passieren, weil uns unser Zweifel immer begleitet. Aber noch mehr bei denen, wo das Wunder darin besteht, dass nichts passiert. Wie zum Beispiel, dass es keine Schießerei im Zusammenhang mit den Dresdner Montagsdemonstrationen gab oder bei der Maueröffnung. Oder wenn Brücken, Häuser und Hallen einstürzen; wie oft heißt es „zum Glück / Gott sei Dank passierte es als keine Menschen darin/darunter waren.“

Ob Wunder passieren hängt auch mit unserem Glauben zusammen. Es gibt eine interessante Bibelstelle, die uns hier einen Hinweis gibt: Markus 6,5 Und er (Jesus) konnte dort (Nazareth) keine Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Und er wunderte sich über ihren Unglauben. Ich wünsche Ihnen und uns, dass wir immer mehr zu Menschen des Glaubens werden, dass auch auf unser Gebet hin Wunder geschehen und das Reich Gottes sichtbar wird.